



Bernhard, Fischer

D^r Bernhard FISCHER

Bernhard Fischer wurde am 27. Februar 1856 zu Hultschin in Schlesien als der Sohn des Kanzleiraths Ernst Fischer und dessen Ehefrau Emilie, nata Fuchs, geboren. — Er trat am 1. Oktober 1872 in die W. Grünhagen'sche Apotheke zu Trebnitz b. Breslau als Lehrling ein und verblieb daselbst nach abgelegtem Gehilfenexamen noch ein halbes Jahr, bis zum 1. April 1876 als Gehilfe. Hierauf war er praktisch thätig in den Apotheken der Herren W. Blum - Breslau, Ludwig Leiner - Constanz i. B., D^r H. Plaskuda - Cöln a. Rh. — In diesen Apotheken genoss er reiche geistige Anregung, denn Blum, Leiner und Plaskuda ragten als Fachleute wie als Menschen weit über den Durchschnitt heraus.

Zu Ostern 1879 bezog er auf den Rath von Plaskuda die Universität Bonn und studirte zunächst Pharmacie. Er hatte die Wahl dieser Universität niemals zu bereuen und zählte bald zu den eifrigsten Schülern von Kékulé, Wallach, Hanstein und Clausius. — Nachdem er im Herbst 1880 sein pharmaceutisches Staatsexamen mit Auszeichnung bestanden hatte, wendete er sich unter Förderung von Kékulé und Wallach vorzugsweise dem Studium der Chemie zu, indem er zunächst von Oktober 1880 bis Oktober 1881 Hilfsassistent am Bonner chemischen Institut und von April 1881 bis Oktober 1882 Privatassistent von Prof. Wallach wurde. Diese Zeit, welche ihn in nähere Berührung mit diesen als Chemiker und als Menschen gleich bedeutenden Männern brachte, war für seinen späteren Lebensgang von der allergrössten Bedeutung. Fischer betrachtete es als ein Glück, in seiner praktischen Beschäftigung als Apotheker zu Chefs von hoher Bildung und grosser wissenschaftlicher Anregung gekommen zu sein. Mit allen verbindet ihn heute noch ein inniges Band der Freundschaft. Ebenso wird er stets der eminenten Förderung seiner Bestrebungen durch Kékulé und besonders durch Wallach eingedenk bleiben.

Das sichtbare Ergebnis seiner Arbeiten mit Wallach war eine Studie über « Disazoverbindungen », mit welcher er im Sommer 1883 zu Freiburg i. B. promovirte. Leider wurde diese Thätigkeit durch das Militärjahr abgebrochen, welches er am Deutzer Garnison-Lazareth als Militär-Pharmaceut absolvirte.

Da nach seiner Entlassung eine Stelle in Bonn gerade nicht frei war, so nahm er zu Oktober 1883 die Stelle des chemischen Assistenten am pharmakologischen Institut der Universität Berlin an, in welcher er bis Oktober 1888 verblieb. Er entfaltete alsbald im Laboratorium und in Vorlesungen eine fruchtbare Lehrthätigkeit, welche das genannte Institut bald mit Pharmaceuten füllte. Januar 1886 trat er in Nebenstellung als wissenschaftlicher Redakteur in die Leitung der « Pharmaceutischen Zeitung » ein, eine Thätigkeit, welche er 1893 infolge zu starker Ueberlastung mit Arbeiten aufzugeben gezwungen war.

Oktober 1888 siedelte er in das chemische Institut zu Hofmann über, arbeitete alsdann im II. Quartal 1889 einige Zeit im kaiserlichen Gesundheitsamte und wurde schliesslich als Direktor des chemischen Untersuchungsamtes nach Breslau berufen als Nachfolger des plötzlich verstorbenen Prof. Gscheidlen. In Breslau beschäftigte ihn zunächst die Reorganisation, 1892/93 die Ueberführung des Amtes in ein eigenes städtisches Gebäude und die völlige Neu-Einrichtung in diesen Räumen.

F. ist zur Zeit Leiter der Breslauer Anstalt, welche 6 wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt und die Centrale der angewandten Chemie für die Provinz Schlesien darstellt. Ausser der Untersuchung von Nahrungsmitteln, der Controle der kommunalen Betriebe etc. wird in dem Breslauer Amte namentlich die forensische bezw. toxicologische Analyse gepflegt.

Seit März 1895 gehört F. der staatlichen Prüfungskommission für die Hauptprüfung der Nahrungsmittel-Chemiker an, ausserdem ist der von ihm geleiteten Anstalt die Gleichberechtigung mit den staatlichen Anstalten zur Ausbildung von Nahrungsmittel-Chemikern zuerkannt worden.

Eine im Jahre 1894 an ihn ergangene Berufung, an Stelle von Holtz als Direktor in die Schering'sche Fabrik einzutreten, musste er mit Rücksicht auf seinen damaligen Gesundheitszustand ablehnen.

Als Redakteur der « Pharm. Zeitung » musste F. eine ausserordentlich umfangreiche litterarische Thätigkeit entfalten, deren Umfang häufig seine eigene Neigung weit überschritt. Gegenwärtig wird seiner Neigung, wissenschaftlich zu produzieren, durch die Fülle der laufenden Untersuchungen und die Belastung mit Verwaltungsgeschäften eine Schranke gezogen.

Wissenschaftliche Arbeiten.

1. Ueber Disazo-Verbindungen, Freiburg 1883, Dissertation; auch *Berichte der deutschen chem. Gesellschaft*, 1882, 2814.
2. Ueber Diazoamidobenzol, *Berichte der deutschen chem. Gesellschaft*, 1884, 641.
3. Dimethylamidoazobenzol als Indikator (in Gemeinschaft mit O. Philipp), *Archiv d. Pharmacie*, 1885, 434.
4. Bestimmung der Salpetersäure (in Gemeinschaft mit H. Wrede), *Pharm. Ztg.*, 1886, 199.
5. Wismuthsalicylate des Handels, *Pharm. Ztg.*, 1886, 39.
6. Darstellung von Wismuthoxyjodid, *Pharm. Ztg.*, 1887, 503.

7. Zur Bildung der Oxyazoverbindungen (in Gemeinschaft mit H. Wimmer), *Berichte der deutschen chem. Gesellschaft*, 1887, 1577.
8. Zur Kenntniss der Diazoamidoverbindungen (in Gemeinschaft mit H. Wimmer), *Berichte der deutschen chem. Gesellschaft*, 1887, 1581.
9. Zur Kenntniss der homologen Phenole (in Gemeinschaft mit B. Grützner), *Berichte der deutschen chem. Gesellschaft*, 1893, 1646.
10. Zur Kenntniss der Wismuthsalze (in Gemeinschaft mit B. Grützner), *Archiv d. Pharmacie*, 1893, 680.
11. Zur Kenntniss der Wismuthsalze (in Gemeinschaft mit B. Grützner), *Archiv d. Pharmacie*, 1894, 460.
12. Ueber Quecksilberformamid (in Gemeinschaft mit B. Grützner), *Archiv d. Pharmacie*, 1894, 329.

Ausserdem eine grosse Anzahl kleinerer Mittheilungen in: *Pharm. Ztg.*, *Pharm. Centralhalle*, *Therapeut. Monatshefte*, *Chemiker Zeitung* u. s. w.

Mitarbeiter an der Real-Encyclopädie der Pharmacie von Geissler - Moeller.

» an dem Handwörterbuch der Pharmacie von Brestowski.

» an den Hilger'schen Forschungsberichten.

Verfasser zahlreicher Nekrologe und Biographien in der *Pharm. Ztg.*, ferner der Jahresberichte über pharm. Chemie für die *Pharm. Ztg.* von 1887 — 1894.

Eigene Werke.

1. Lehrbuch der Chemie für Mediziner, Stuttgart, bei Enke.
2. Lehrbuch der Chemie für Pharmaceuten, desgl., III. Aufl.
3. Die neueren Arzneimittel, Berlin, bei Springer, VI. Aufl.
4. Commentar zum Arzneibuch für das deutsche Reich (Hager - Fischer - Hartwich), Berlin, bei Springer, II. Aufl.
5. Pharm. Kalender (Böttger - Fischer), 1888 — 1896.
6. Jahresberichte des chemischen Untersuchungsamtes Breslau, 1889 — 1895.



